

HAUS DER ERINNERUNGEN

House of Memories - Maison des mémoires

Vorüberlegungen zu einem Projekt von Dr. Leon Zelman

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Botz (Salzburg)

8.2.1996

Monumente, Denkmäler und Gedenkstätten sind nur so viel wert, als sie an historischer Erinnerung, kritischer Reflexion, Abarbeitung von Denkverboten und Überwinden von Vergessen bringen; dies kann nur in einem jeweils gegenwärtigen intellektuellen Prozeß geleistet werden; nur dadurch - nicht durch die Materialisierung der Denkmalsidee an sich - werden Bezüge des Vergangenen mit den jeweiligen Gegenwarten hergestellt. Ein gelungenes Denkmal ist ein solches, das die Menschen, die sonst nicht an jene Dimensionen der Vergangenheit, an die erinnert werden soll, zu Erinnerungsarbeit - individuell wie kollektiv - anregt. Diesem Zweck soll dieses Projekt eines kulturellen "Monuments" in Wien dienen.

Konkret geht es dabei darum, einerseits jungen Menschen (in erster Linie Studenten, Dissertanten, junge Wissenschaftler, Künstler) vor allem aus Mittel- und Ostmitteleuropa, aus Osteuropa, dem übrigen Europa, aus USA und Israel bei ihrer Suche nach ihren (ethischen, kulturellen, religiösen, politischen etc.) Vergangenheiten Hilfestellung zu geben und andererseits im österreichischen (sozialen, intellektuellen, politischen) Umfeld einen Erinnerungsprozeß an verschüttete, zerstörte, geleugnete Vergangenheiten unseres eigenen Landes in Gang zu setzen. Es geht also um ein **"imaginäres Monument" der Erinnerungen**, das einerseits durch und für die teilnehmenden Studierenden/Forschenden und andererseits für und mit den Österreichern, für die dieses Monument ein Anstoß zu ihrer eigenen Erinnerungsarbeit sein soll, in einem Prozeß permanenter Arbeit "errichtet" und aufrechterhalten werden soll.

Dies setzt voraus:
einen internationalen Kreis von "Scholaren",
einen Ort der Begegnung und
ein geistiges Umfeld.

Die sich permanent erneuernde Gruppe der (vielleicht 15) **Scholaren** soll möglichst breit geographisch gestreut (Schwerpunkt jedoch Ostmitteleuropa) und multidisziplinär ausgerichtet sein und mit Arbeitsprojekten oder Studien zu Dimensionen ihrer oder Österreichs Vergangenheiten befaßt sein. Historische und andere humanwissenschaftliche Disziplinen sollen überwiegen. Thematisch wird der Schwerpunkt der Studien vor Ort wohl überwiegend im 19. und 20. Jahrhundert liegen. Durch ihre nationalen, durch österreichische und/oder internationale (EU) Förderungen soll den Scholaren ein Aufenthalt von 14 Tagen bis zu einem Jahr in Österreich ermöglicht werden. Die Anbindung an österreichische universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen, die Einbindung in Förderungsprogramme wie "Tempus" und "Erasmus" ("Socrates") wäre gewünscht. Die Scholaren erhalten in Wien infrastrukturelle Unterstützung (Zugang zu Computern und Informationssystemen, Bibliotheken, persönliche Betreuung, Experten-Beratung und Kontakte mit anderen Forschern, Teilnahme am kulturellen Leben Österreichs etc.) Allenfalls könnte man (für einen Teil des Jahres) auch in die Richtung des Modells der amerikanischen "Overseas Programs" gehen.

"Ort der Erinnerungen" soll eine zu errichtendes Gebäude in öffentlich sichtbarer, zentraler Lage Wiens sein, bestehend mindestens aus einem Vortrags- und einem Seminarraum, kleineren Arbeitsräumen, einer (öffentlich zugänglichen) Cafeteria (oder Spezialitäten-"Bar") und Verwaltungsräumen. Das Gebäude soll von einem international ausgeschriebenen architektonischen Gestalter entworfen werden, - nach einer Idee Zelmans - unter Einbindung von Steinen und Baumaterialien aus allem Regionen Europas. Schon der Prozeß der Auskristallisierung der Idee und das schließliche Erscheinungsbild des Gebäudes soll den Zweck des "Monuments" fördern. Das Haus sollte die Infrastruktur und die notwendige personelle Betreuung bereitstellen, aber auch für etwa 15 oder mehr Scholaren einfache kleine Wohnungen oder Garconnieren (eventuell in einem Seitentrakt) bereitstellen.

Um nach außen zu wirken, soll dieses Haus nicht zuletzt auch öffentliche Veranstaltungen (in Zusammenarbeit mit anderen Bildungs- und Forschungseinrichtungen) abhalten, Arbeits- und Forschungsprojekte fördern (durch

Workshops und Symposien), eine Info- und Dokumentationsstelle betreiben (oder daran partizipieren lassen) und einen Newsletter herausgeben. Zur Schaffung eines intellektuellen und künstlerischen Umfeldes ist jedoch die enge Kooperation mit Österreicher/inne/n und Einrichtungen wie der Universität Wien, dem Kulturamt der Stadt Wien, dem Wissenschafts- und Unterrichtsministerium, den künstlerischen Hochschulen, Massenmedien usw. unabdingbar. Zu einem geringen Teil könnte damit auch der Mangel an Gästehäusern für die Universitäten gelindert werden, der im Zeitalter des erst beginnenden internationalen Austausches zwischen den nationalen Bildungseinrichtungen bisher ein Hemmschuh ist.

Das Haus sollte nach dem Muster deutscher oder französischer Einrichtungen (Maison Suger der Maison des Sciences de l'Homme in Paris oder Zentrum für Interdisziplinäre Forschung in Bielefeld oder Wissenschaftskolleg Berlin), jedoch für den beschriebenen Scholarenkreis, konzipiert sein, mit einem hauptberuflichen Leiter, einer Sekretariatsstelle, Portiers und freien Mitarbeitern. Neben einem nebenberuflichen Direktorium soll eine internationaler Beirat geschaffen werden.

Die finanzielle Grundlage sollen durch Bund und Stadt Wien und andere öffentliche Geldgeber geschaffen werden, aber auch Sponsorverträge und Unterstützungen etc. von privaten Förderern sollen eingeworben werden, ebenso Brüsseler Programme und ausländische Förderer sollten angesprochen werden.

Neben den Kosten für die Einrichtung und den Bau des Hauses sollten auch die permanenten Betriebs- und Personalkosten mindestens mittelfristig gesichert sein. Erste Richtzahl für drei Jahre: cca.100 Mio S.